

Donnerstag, 31. Dezember 2020

Bibeltext:

Psalm 139,17-18.23-24

Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken! Wie ist ihre Summe so gross! Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als der Sand: Am Ende bin ich noch immer bei dir. Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

Predigt:

In Gottes Namen. Amen. In Gottes Namen und unter seinem Segen gehen wir aus vom vergehenden Jahr ins kommende.

Die Zeit an der Schwelle der Jahre ist ein beliebter Zeitpunkt zu einem Resümee. Man hält inne, schaut zurück und ordnet für sich das Gewesene, um dann innerlich sortiert nach vorn zu schauen und ins neue Jahr zu gehen.

Wir stehen an der Schwelle der Jahre 2020 und 2021 und anders als in anderen Jahren ist es ein Sachverhalt, der das vergehende Jahr geprägt hat: das Corona-Virus.

Es war ein Jahr im Zeichen der Krise, das Jahr 2020.

War es damit kein gutes Jahr? Eines, das man gern schnell abhaken möchte? Weil man froh ist, wenn es überhaupt alles vorbei ist mit dem Virus und es endlich wieder normal weitergeht mit dem Leben?

Ich hoffe, das geschieht nicht, so nachvollziehbar der Gedanke alles schnell abzuhaken und zur alten Normalität zurückzukehren auch erscheint. Denn: War das normal? Das Tempo und die vielen Aktivitäten, die vor dem Virus unsere Agenda bestimmt haben? Für die Seelen der Menschen war es das nicht. Seelisch gesehen war es ein Ausnahmezustand, der nicht gut tut. Unruhe macht unruhig. Als Seelsorger nehme ich das zunehmend wahr, dass die Menschen immer weniger in sich ruhen, sehr getrieben wirken, sich nicht Zeit nehmen für sich oder für einen Gedanken und dadurch oberflächlich werden. Das gibt mir zu denken. Da sollte uns der Lockdown ein Warn- und ein Startschuss zugleich sein.

Unsere Rastlosigkeit war auch für die Umwelt nicht gut. Ein Thema, das im Jahr 2020 unterging. Es ist aber nach wie vor aktuell, weil existentiell. Die Schadstoffbelastung ging zwar coronabedingt etwas zurück in diesem Jahr. Aber der brasilianische Regenwald wurde im gleichen Zeitraum dezimiert wie noch nie in seiner Geschichte.

Krisenzeiten sind nicht Zeiten für Verzweiflung. Krisenzeiten sind Zeiten der Orientierung. Wir sollten alle miteinander als Privatpersonen wie als Gesellschaft aus der Krise positive Lehren gewinnen. Weniger ist mehr und das Gute liegt oft nahe. Wir müssen nicht um die halbe Welt jetten, um uns zu erholen und wir müssen auch nicht überall mit dabei sein. Weniger Lebensunrast und weniger Lebensanspruch bringen mehr Lebensqualität. Braucht es erst ein gefährliches Virus, damit wir das neu erkennen?

Viele Menschen in unserem Land wie in anderen Ländern sind an dem Corona-Virus gestorben. Zu den bleibenden Eindrücken des Jahres zählen die vielen Säрге von Bergamo, die von Militärlastwagen transportiert wurden. Und auch der 72jährige Priester Giuseppe Beradelli, der die für ihn vorgesehenen Beatmungsgeräte einem jüngeren Mitpatienten überliess und selber an der Virusinfektion verstarb.

Wir halten einen Moment der Stille und entzünden ein Licht und gedenken der Menschen, die dem Virus zum Opfer fielen.





Das Jahr 2020 geht zu Ende und der erste Eindruck im Blick zurück war sehr ernst. Doch gab es auch Ereignisse, die einen zuversichtlich stimmen. In den USA wurde ein neuer Präsident gewählt. Die politische Landschaft in unserem Land sortiert sich neu. Aus BDP und CVP wird die neue Partei «die Mitte». 20 Jugendliche wurden in unseren Kirchen konfirmiert. Es gab 2 Trauungen und 6 Taufen in unseren Dörfern. Aber auch 18 Abschiede an Gräbern in unseren Gemeinden. Zum ersten Mal seit langem ist damit die Anzahl der Beerdigungen höher als die der Taufen. Auch das ist zum Teil durch das Virus bedingt.

2020, ein Jahr geht zu Ende. Worte, die das Jahr prägten waren: social Distancing, Lockdown, «Me Too» und «Black Lives Matter». Und noch etwas war in diesem Jahr: viel Ruhe und damit verbunden ein «bei sich sein». Daraus wurde mitunter ein «bei Gott sein» mit den Gedanken. Eventuell sind dabei Sinnfragen aufgekommen. Eventuell auch Gedanken, die gut zu einer Antwort taugen.

Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken! Wie ist ihre Summe so gross! Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als der Sand: Am Ende bin ich noch immer bei dir.

Das ist ein biblischer Gedanke zur Sinnfrage. Taugt er als Antwort? Oder ist er eher ein neuer Denkanstoss?

Für mich ist es eine Mischung aus beidem, was König David in seinem Psalm betend gedichtet hat. Mitunter fühlte ich mich angesichts der Ereignisse des vergehenden Jahres nicht mehr in der Lage, die Dinge einzuschätzen. Ich fühlte mich überfordert. Die Ereignisse überstiegen meine Kraft, auch die meines Geistes.

Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken! Wie ist ihre Summe so gross! Das waren Worte, in denen ich mich sofort wiederfand. Doch deswegen den Kopf hängen lassen? Nur, weil der nicht drauskommt?

Nein, das ist keine kluge Option. Ich halte es da eher mit König David: *Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken! Wie ist ihre Summe so gross! Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als der Sand: Am Ende bin ich noch immer bei dir. Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.*

In allen Zeitläuften Herz, Ohr und Sinn für Gott behalten. Beten. Die Bibel zur Hand nehmen. Und so die Dinge meistern im kleinen Horizont, dem eigenen Alltag. Und auch im grösseren Horizont, dem, was unser Land betrifft und die Welt. Sich vom Wort der Bibel und dem Wort des Gebetes her aufmachen und nach bestem Wissen und Gewissen tun, was zu tun ist. Und alles miteinander vor Gott legen, dass er einen erforsche und unser Herz erkenne und sieht, wie wir es meinen, und uns leite auf seinem Wege, auf ewigem Wege. So wollen wir aus dem gewesenen Jahr in das kommende gehen. Und die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft, die wir in seinem Geist haben, sei dabei mit uns. Amen.



Gebet:

Herr, unser Heiland, in deinem Namen gehen wir von einem Jahr ins nächste und es brennen Kerzen in unserer Kirche.

Wir stehen an der Schwelle der Jahre und schauen auf das Licht der Kerzen.

Sie erinnern uns an dich, Herr, denn du hast gesagt: Ich bin das Licht der Welt.

Darum wollen wir in deinem Namen und im Licht deines Geistes vom alten ins neue Jahr gehen.

Wir schauen zurück auf das gewesene Jahr und erinnern uns dankbar an die guten Momente.

Du warst mit uns, Herr, hast uns begleitet und hast uns bewahrt.

Wir schauen zurück auf das gewesene Jahr und denken beschämt an die Momente unseres Versagens.

Erkenne unsere Herzen, Herr, und sieh, wie wir es meinten

und nimm an der Schwelle der Jahre unsere Schuld von uns.

Wir bitten darum mit ehrlicher Reue!

Wir schauen zurück auf das gewesene Jahr und erinnern uns schmerzlich an die traurigen Momente.

Wir haben Abschied von lieben Menschen nehmen müssen.

Schmerz und innere Sorgen haben uns belastet und tun es noch immer.

Trag mit uns, was uns als Last im Gehen ins neue Jahr begleitet,

stelle es in dein Licht, dass wir es in einem anderen Licht wahrnehmen,

erkennen, dass du es mitträgst und wir daraus Stärke und Zuversicht gewinnen.

Wir schauen voraus auf das kommende Jahr und in uns sind Wünsche und Bitten.

Alles, was uns an der Schwelle der Jahre ganz persönlich und im Innern bewegt, unseren Dank, unsere Reue und unser Bitten und Wünschen

wollen wir vor dich bringen, Herr, wollen nach vorn treten, ein Licht entzünden

und es mit dem, was wir dir im Herzen anvertrauen hier aufstellen.

Lichterzeremonie

Wir schauen auf die Lichter, Herr, auf das Licht, das wir selbst entzündet haben.

Es soll ein Zeichen sein, dass du auch unser Licht bist, Herr.

Es soll hier weiterleuchten, wenn wir schon zu Hause angekommen sind.

Es soll dann hier weiterleuchten als ein brennendes Gebet, das leuchtet von diesem Jahr hinein ins nächste.

Das Licht soll hier weiter leuchten und darauf hinweisen:

Wir hoffen, Herr, auf dich im kommenden Jahr.

Sei bei uns mit deinem Wort und deinem Segen im kommenden Jahr.

Nimm die Lasten des alten Jahres von uns und richte uns auf.

Unser Danken und unsere Reue, unser Wünschen, Hoffen und Bitten

legen wir im Gebet an der Schwelle der Jahre in unser Gebet und bitten: Herr, erhöre uns!

Amen.